

Heulend kommt der Sturm geflogen,
Der die Flamme brausend sucht.
45 Prasselnd in die dürre Frucht
Fällt sie, in des Speichers Räume,
In der Sparren dürre Bäume,
Und als wollte sie im Wehen
Mit sich fort der Erde Wucht
50 Reißen in gewalt'ger Flucht,
Wächst sie in des Himmels Höhen
Riesengroß.

Hoffnungslos
Weicht der Mensch der Götterstärke,
55 Müßig sieht er seine Werke
Und bewundernd untergehen. —
Leergebrannt

Ist die Stätte,
Wilder Stürme rauhes Bette.
60 In den öden Fensterhöhlen
Wohnt das Grauen
Und des Himmels Wolken schauen
Hoch hinein.

Einen Blick
65 Nach dem Grabe
Seiner Habe
Sendet noch der Mensch zurück —
Greift fröhlich dann zum Wanderstabe.
Was Feuers Wut ihm auch geraubt,
70 Ein süßer Trost ist ihm geblieben:
Er zählt die Häupter seiner Lieben
Und sieh! ihm fehlt kein teures Haupt.

Friedrich Schiller. („Das Lied von der Glocke“.)

17. Der Brand des Landhauses.

I.

Als eines Tages im Spätsommer die Sonne sich schon zum
Untergange neigte und die Kinder mit der Mutter allein in der Stube
gegen den Garten hinaus saßen, weil der Vater verreist war, geschah